



Roman von Erich Eberstein

Ein wichtiges Bild aus dem Leben naturnaher Bauern hat der Schriftsteller Erich Eberstein in seinem Roman „Die Brandstifterin“ gezeichnet. Die bewegten Ereignisse in einem kleinen Orte schildert er uns mit ihren Höhen, den Aufsteigenden oft unerklärlichen Hintergründen. Im Mittelpunkt der Handlung steht eine alte Bauerngestalt, geschickt gezeichnet und in seinem Denken und Tun trefflich charakterisiert. Ihm, der einem kernigen Volkstümlichkeit ankommt, geht das Recht und die Wahrheit über alles. Aber die Ereignisse des Lebens erfassen ihn mit besonderer Gewalt; Schlag auf Schlag kehrt er sich vor neuen Begebenheiten, die seinen Glauben an die Welt und seine Ansichten über das Leben erschüttern müssen. Künftighin sind in das ergreifende Geschehen die weiteren Personen eingeschlossen, die nicht nur vollste Anteilnahme an ihrem Schicksal erwecken, sondern auch das Leben in einer so anschaulichen Weise dem Leser darstellen, daß sich auch beim lächlichen Gesinnungen abhandeln gekommen sind, ein spannendes Interesse lösen wird. Wir sind daher überzeugt, daß auch unsere neue Romanveröffentlichung, die wir heute beginnen, unserer Leserschaft eine willkommene Unterhaltung sein wird.

Schriftleitung und Verlag.

### Bukarester Nakenen-Erinnerungen.

Von E. Steinbach

Am 6. Dezember durfte Generalfeldmarschall v. Radensien in voller Mächtigkeits seinen 80. Geburtstag begehen, und es wird gewiß kaum einen einzigen Offizier und Soldaten seiner ehemaligen Heeresgruppe geben, der dem großen Führer nicht von Herzen alles Glück, das einem Sterblichen beschieden sein kann, zu diesem Tag gewünscht hätte. Ist er doch ein edler, feinsinniger, wissenschaftlich-gründlicher Charakter. Ein gottesfürchtiger, anstrengender deutscher Mann, wie er, leider Gottes, nur selten noch anzutreffen ist. Und außerdem betrachtet, eine kraftige und doch geschmeidige Reitergestalt voll ungezwungener Freundlichkeit und wie geschaffen, um die Herzen der Soldaten zu gewinnen. Wie liebevoll hat er sich doch am Weihnachtsabend 1916 wenige Tage nach dem Fall der rumänischen Hauptstadt im Bukarester Logarotti, dessen Säle von den befreiten Bukarester Deutschen mit heimatliden Tannenbäumen geschmückt waren, mit den Schwerverwundeten unterhalten. Wie ein Vater klang er liebevoll und tröstlich vor meinen Augen einem blutjungen achtzehnjährigen Kriegsvollständigen über die fieberhafte Stimm und sprach ihm mit leiser, bewegter Stimme seine Anerkennung aus. Bei einem Wehrmann erkundigte er sich nach Frau und Kindern und fragte, ob die Jungen auch

**Schuh-Weigel** das Spezialhaus für Reform- und orth. Fuß-Bekleidung.  
 Corsana - Stefan - Medikus  
 Schuh und Stiefel  
 Pforzheim, Kröllchen empfohlen.  
 Sonder-Abteilung für neuzeitliche Fußpflege (Massage).



Roman von Erich Eberstein

„Feuer!“ geht es in den Großreiterhof, der mit seinen zahlreichen Wirtschaftsgebäuden selbst wie eine kleine Ortschaft anzusehen, ein Stück außerhalb des Dorfes Feistring liegt. „Geschwind, Feuer, kommt löschen dessen, beim Ketten-Hiesel auf der Oedleiten brennt!“

„Feuer!“ hat es zum Hofstor hineingehallen, und der Halterbus, der sich just am Brunnenrog sein Sonntagsbend wäscht, wiederholt den Ruf mit seiner schrillen Knabenstimme.

Im Ru-It's lebendig im Hof. Aus Ställen, Futterkammern und der Küche des Wohnhauses kommen sie gelaufen, Knechte und Mägde, die Hauswächterin Brigitte und die Kofel, die Hauswächterin.

„Wo brennt's? Wird doch um Christi willen nit wahr sein, daß Feuer ist? So red' doch, Bub,“ schwört es durcheinander.

Der Halterbus streift eilig die aufgetretenen Bein-Heider und Jadenärmel zurecht.

„Beim Ketten-Hiesel auf der Oedleiten,“ antwortete er hastig, „und löschen helfen sollen wir!“

Damit ist er schon zum Hofstor hinaus. Ihm folgen eilends die Knechte, allen voran Riel, der grauhaarige Großknecht, während die Mägde ungeschlüssig auf die Hauswächterin blicken.

Man kann ja nicht wissen, ob's der recht ist, wenn man auch davonrennt.

Brigitte hatte einen solchen Blick nach dem Hans gewonnen, als sie aber dort niemand sieht, sagt sie: „Mein Gott, da wird's Löcher wohl nit helfen, denn auf der Oedleiten gib't's ja kein Wasser! Der arme Ketten-Hiesel — und die Bäuerin auch! Jetzt wird sie wohl den Kopf nimmer so hoch tragen wie bisher, wo sie unser Herrgott jetzt so hart krafft für ihren Hochmut.“

„Variieren“. Erst sagte er dann beim Begeben: „Der für's Vaterland gebüht hat, der hat eine Weibe empfangen für sein ganzes Leben.“ Und dankbar und stolz blühten die Verwandten zum Feldmarschall empor.

Jeden Sonntag besuchte Radensien den Gottesdienst in der evangelischen Kirche der Strada Lutera, die mit den kunstfertigen Spruchbaldereien Carmen Sulbas geziert ist. Jedemal schloß sich ein anziehendes und buntes farbiges militärisches Schauspiel an den Gottesdienst an. Etwas oberhalb des Kirchentempels stellte sich der Feldmarschall auf den Bürgersteig, ließ die Kirchenmannschaft, woraus die schmucke Stadtwache, im Vorabendmarich vorbeimarschieren und begrüßte jede Abteilung mit einem kräftigen „Guten Morgen, Kameraden!“ worauf schallend die Mannschaft erwiderte: „Guten Morgen, Herr Feldmarschall!“ Rings umher aber drängten sich die Einheimischen und suchten einen Blick zu erhaschen von dem großen Feldherrn, der da in der Bekleidung mit dem Totenkopf und in der schmutzigen Uniform blühenden Auges seine Soldaten auferte und Freunde an ihrer frommen Haltung hatte.

Bald wurde er bei den Rumänen beliebt. Ob er mit kleiner Begleitung auf seinem hohen Spielstuhle durch die Gassen Victorias hinausritt zur Chaussee, ob er sich allein zu Fuß den Weg durch volkreiche Straßen und Gassen bahnte, überall entlockten sich ehrfürchtig die Köpfe. Denn Radensien war ja hilfreich und gut und verlegte den unter der Zeit der Einmarschierung und Militärverwaltung Sausenden Löcher in eine Bitte. Wer nur immer in Bedrängnis und Not war, wandte sich an sein Gerechtigkeitsgefühl. Er konnte sicher sein, daß sein Fall wohlwollend und unparteiisch geprüft wurde und daß Härten, wie sie nun eben Krieg und Besetzung mit sich brachten, nach Recht und Gerechtigkeit gemildert wurden. „Wenn das Radensien wüßte!“ sagte oft mein Bukarester Quartierwirt, wenn er von einem peinlichen Mißgriff einer untergeordneten militärischen Stelle oder von unbilligstem Benehmen hörte. In den Augen der urteilsfähigen Rumänen verkörperte der Feldmarschall im höchsten Maße das Ideal deutscher Blüthenreue, Ordnung und Unerschlichkeit, wie sie es in ihrem ersten König Carol von Hohenzollern schauen durften.

Radensiens Feldherrntum und die Tapferkeit und Entschlossenheit der von ihm geführten Truppen haben zweimal Ungarn vor dem Feind geführt. In schnellerem Anlauf hat er 1915 die Serben aus dem Banat hinausgedrängt und ihr Land unterworfen. Im Herbst des folgenden Jahres hat er an der Spitze der aus Deutschen, Österreichern, Ungarn, Bulgaren und Türken bestehenden Donauarmee die Rumänen, zusammen mit der Armee des Generals Falkenberg, der neunten, so völlig aus dem Haupt geschlagen, daß sie die unüberwindliche Belagerung preisgeben und sich hinter den Bereich zurückziehen mußten. Der Kaisergeburtstag 1917, im August v. Radensien in der Hauptstadt eines besiegten Königs in dem prächtigen Park Carol unter freiem Himmel in der im frühfrühen schimmernden Arena den Feldgottesdienst begann, um dann in soldatisch schlichten Worten dem Kaiser zu geben, was der Kaiser ist, und den Vorabendmarich des als erstes über die Donau gegangenen deutschen Landsturmregiments abzunehmen, bedeutete wohl den Höhepunkt seiner ehrenreichen Feldherrnbahn. Umgeben von den Offizieren der mit uns verbündeten Mächte, bejubelt von den Bukarester Deutschen, deren Bedrängnis und Gefangenheit er gemeindet hatte, getragen von dem ungedrungenen Ruf und der frischen Zuversicht seiner Truppen, schien an jenem sonnigen Wintertag der Feldmarschall so recht außer sich zu sein, um im leisen Draufgehen nach alter Bukarester Art die Rumänen mit samt den Russen aus der Rabau hinauszuwerfen und dem Weltkrieg eine für uns günstige Wendung zu geben. Ich werde nie vergessen, welche Begeisterung der große Papstentwurf unter den Türken und selbst rumänischen Zivilisten in meiner Dienststelle auslöste, und wie feierlich und weidvoll der Schluß „Ich bete an die Macht der Liebe“ über die hohen

Büchel des Stadtparks Einmüht zu mir von des Feldmarschalls Quartier herüberblang, als ich über die verschneiten Wege des Parks in der Nacht einsam dahinwanderte.

Doch es ist anders gekommen, als man gehofft! Der Arzene, ungenügend lärmreiche Winter erschwerte die Kriegshandlungen. Jäh und erbittert wehrten sich die Gegner. Der Übergang über das Donaudelta mißlang. Schwere Krankenarbeiten nahmen überhand, besonders unter den Türken, welche der Kälte gegenüber wenig Widerstand leisten konnten. So bald die Bulgaren die Ziele ihres nationalen Ehrgeizes erreicht haben und den verlorenen Quadrilater wieder gewonnen hatten, verminderte sich bei der Wehrzahl die Kampfesfreude in beachtlicher Weise. Die wenig gebildeten bulgarischen Soldaten wollten zur friedlichen Beschäftigung wieder sein, fügten sich nur widerwillig den Anordnungen unserer Oberleitung und wollten sich bewußt nicht mehr in das rühmliche Verhältnis zu uns, die wir ihnen doch bis in die wichtigsten Dinge der Ausstattung zur Hand geben wollten.

Auch die Ungarn ließen es vielfach an gutem Willen fehlen und vergaßen oft ihre Kraft und Zeit in kleinen Eiferlichkeiten gegen Österreich und Deutsche. Und nicht zuletzt über die Wohlhaben und des ungedrungenen Lebens des reichen und lebenslustigen Rumäniens bereits eine so zerstückende und zermürbende Wirkung auf die moralische Kraft und Stofffähigkeit der Truppe aus, daß ich oft bekümmert ob dem, was um mich vorging, an Donau und sein Meer in Capua denken mußte. Unter solchen Umständen scheiterte unsere Gegenoffensive an der Putna im August 1917 unter schweren Blutopfern, und der Feldmarschall hat in der Verjüngung von Sibiu bittere Tage verlebt. Der Einzug in Jassi war ihm nicht beschieden. Die Moldau verblieb in rumänischer Hand.

Ob sich Radensien nach dem Zusammenbruch nicht rechtzeitig in Sicherheit hätte bringen können, frage mich einmal ein Kriegsgelamerad, mit welchem ich 1917 in Bukarest zusammen war und nach dem Zusammenbruch unserer Front entran. Zweifellos hätte er deutschen Boden sicher erreichen können, als die Revolution in der Donaumonarchie noch nicht in offene Feindschaft gegen uns ausgetreten war und den Rückweg verkehrte. Allein dem echten Soldatengeist des Feldmarschalls konnte die Verbindung nichts anhaben, die eigene Person unter Preisgabe der Waffenrüstung zu retten. Erst als der letzte deutsche Soldat die Korpskassen übergeben hatte und die Vorhut sich bereits heimischem Boden näherten auf mühseligen Fußmärschen mitten durch eine feindliche Bevölkerung hindurch, da hat auch der Oberbefehlshaber die Heimfahrt angetreten. In Bukarest aber wurde ihr durch die ungarische Regierung auf das Drängen des Feindbundes ein jüdes Ende bereitet.

Das war doch ein jüdes tragisches Geschick für den siegreichen Donauhelden, in der monatelangen Internierung von Baden und Vösten farbiger Franzosen umstellt zu sein! Doch er hat sein Gottvertrauen und seine gewisse Zuversicht in den guten Kern des deutschen Volkstums auch im Blind der Ohnmacht nicht verloren. So lebt er auch heute in der festen Zuversicht, daß unser Volk sich einmal wieder aus seiner Not und Zerküftung durch eigene Kraft zu einer besseren Zukunft erheben wird. Möge er in seinem unbeugsamen Reitergeist noch manchen Geburtstag feiern!

**Fritz Schumacher Handarbeits-**  
 Neuenbürg, Hauptstr. 211  
 und Pforzheim, Leopoldstr. 1.  
 Rabattmarken! Decken, Stoffe, sämtliche Garne

Küche kommt, damit die Leute was zum Essen finden, wenn sie heimkommen.“

„Aber ich darf mit auf die Oedleiten, Vater, geht? Die Ketten-Hiesel tut mir so leid! Vielleicht, daß ich ihr doch ein Bißel zur Hand sein könnt!“

Ein welcher Schimmer gleitet über des Bauern verhärtete Züge, als er in die klaren, blauen Augen der schmutzigen Dirne blickt. In flüchtiger Liebheftung fährt seine Hand über das rauhe, helle blondhaar.

„Ja, geh nur, Kofel! Ist recht so! Ich kann nit mit, weil — eins muß doch dableiben zum Hausbäten. Aber kommt mir nächter Bescheid sagen, wie's steht oben, geht?“

„Freilich, Vater!“

Der Großreiter harri, allein geblieben, noch eine Weile nach dem rot leuchtenden Himmel; dann kehrt er in seine Stube zurück.

Unruhig schreitet er dort auf und nieder.

Hätte er nicht doch mit hinaufgehen sollen zum Brandplatz? Wird's die Jula nicht insgeheim erwarten?

Aber nein, es ist unmöglich. Mit ihrem Sausaus von Mann ist er nie gut gekunden, und sie selbst hat ihm in einer dunklen Stunde herb gesagt: „Wir beide gehen einander jetzt nit mehr an, Sirtus, und wär' mir schon am liebsten, ich tät dir nit mehr begegnen auf meinem Weg!“

Freilich — derselbe Mund hat noch ein halbes Jahr früher die Worte gesprochen: „Ich mein, ich könnt' dich keine Stund' entbehren, Sirtus, und du müßtest allweil bei mir sein. Wenn ich froh bin, damit du's mit mir teilst, und wenn's schlimm kommt, damit ich's leichter trag, denn neben dir wird mir auch das Schlimme leicht.“

Zwanzig Jahre ist das her, und die Jula war damals noch lange nit Ketten-Hieselin.

Der Großreiter hatte lange nicht mehr daran gedacht, aber jetzt wird alles leuchtend lebendig in seiner Erinnerung.

Wie haben sie sich damals lieb gehabt, er und die Jula! Schier unendlich lieb. Und war kein anderer Gedanke in ihnen, als wie sie ein Paar werden könnten.

(Fortsetzung folgt.)

**Inkauf**  
 unterstellt sind, auf  
 en-Artikel, bei denen

**batt!**

**10.00**  
 12.00  
 18.00  
 35.00  
 35.00  
 75.00  
 90.00  
 95.00  
 95.00  
 1.85  
 1.95  
 2.35  
 2.95  
 1.75

**aswaren**  
 8.00  
 10.00  
 22.00  
 25.00  
 45.00  
 38.00  
 50.00  
 90.00  
 1.20  
 95.00  
 1.50  
 1.75

**arnitur**  
 80.-

Beachten Sie bitte auch unsere **Haushalt-Spezialfenster** in der Scheuernstr.



Württemberg.

Stuttgart, 16. Jan. (Außerordentlicher Verbandstag der Gewerbevereine in Württemberg.) Wie mitgeteilt wird, findet am Sonntag, den 2. Februar, vorm. 10 1/2 Uhr, im Festsaal des Hotels zur "Eisenbahn" in Württemberg der außerordentliche Verbandstag der Gewerbevereine statt.

Stuttgart, 16. Jan. (Kein Anwärterbedarf bei der Post.) Die Oberpostdirektion Stuttgart teilt mit: Die in einigen Zeitungen veröffentlichte Nachricht über einen großen Personalbedarf bei der Deutschen Reichspost ist nicht von dieser ausgegangen und beruht vermutlich auf einer irrtümlichen Folgerung aus den Angaben im Geschäftsbericht der Deutschen Reichspost für das Rechnungsjahr 1928.

Ulm, 16. Jan. (Fahrlässige Tötung.) Der Butterhändler Josef Roth von Untingen hatte sich vor dem Großen Schöffengericht Ulm wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Roth treibt einen Butterhandel und besitzt seinen Besitz mit einem Auto. Wie schon öfters, so ließ er auch bei der Heimfahrt am 6. Dezember von Ulm nach Untingen einen Wagen anfahren, diesmal war es ein vierjähriger lediger Mann namens Schuler von Reutberg.

Schnürflingen, O.W. Laupheim, 16. Jan. (Fährer Tod.) Gestern abend kam der 36 Jahre alte Schulmeister Hans von Gieseler vom Felde heim. Als er in die Küche trat, wurde er von einem Blutsturz überfallen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Baden.

Pforzheim, 16. Jan. Der Haushalt der Stadt Pforzheim für das Rechnungsjahr 1930 schließt in Ausgaben mit rund 16 Millionen, in Einnahmen (ohne Gemeindesteuern) mit rund 14,1 Millionen M.M. ab, somit mit einem Fehlbetrag von rund 1,9 Millionen (genau 1.868.000 M.M.). Zum Ausgleich dieses Fehlbetrags werden bis zum Abschluss der Steuerveranlagung für 1930 als Vorauszahlungen auf die Gemeindesteuern 112 Hundertteile erhoben und zwar von je 100 M.M. Steuerwert des Grundvermögens 56 Pfg., von je 100 M.M. Steuerwert des Betriebsvermögens 22 Pfg. und von je 100 M.M. Gewerbesteuertrag 3,6 M.M. Wie im vergangenen Jahre werden auch weiterhin Mill.-Kanal- und Straßenreinigungsgeldern in der Gesamthöhe von 2,65 v. D. des Friedensmittels erhoben. Die für das Rechnungsjahr 1929 festgesetzte vorläufige Gemeindesteuer, die die gleichen Sätze anweist, wurde als endgültige Zahlung bestimmt.

bestimmt ist und in anschaulicher Weise die Schwere der Lage und charakteristischen Merkmale der Schwarzwalddörfer vor Augen führt. Er hebt für Wanderfreunde die Bedeutung der Stadt als Ausgangspunkt der Höhenwege nach Basel, Waldsbühl und Schaffhausen hervor.

Karlsruhe, 16. Jan. Die Verwaltungskommission der württembergischen Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens beschloß die Einleitung von Verhandlungen wegen wechselseitiger Brandhilfe zwischen Württemberg und Baden.

Karlsruhe, 15. Jan. Der Fluglehrer Walter Sauer aus Oermerheim, von der Fliegerlehre Böblingen startete heute vormittag auf dem Böblingen Flugplatz zu einem 100 Kilometer Bräunungsüberflug. Seine Route sollte über Frankfurt a. M. führen. Schon in Stuttgart verlor er sich nach Westen. Angesichts des Rheines bei Maxau ging er zur Orientierung auf 1300 Meter Höhe hart herunter. Er umflog zweimal den Rheiner Hafen, wobei er unglücklicherweise an 2 auf dem Dalsedamm stehenden Wappeln hängen blieb.

Wannheim, 16. Jan. Der Frankfurter Bahnpolizei ist es in den letzten Tagen gelungen, einen gefährlichen D-Jugendling zu verhaften. Der Täter, der bereits eine mehrjährige Strafe wegen Diebstahls verbüßt hat, hatte seine Wende in verschiedenen Städten, auch in Mannheim, angetroffen, wo in seiner Wohnung nicht weniger als 208 silberne und goldene Wertgegenstände beschlagnahmt werden konnten.

Bermittlertes.

Eine barbarische Tat. Unter dem Verdacht, den 31 Jahre alten Landwirtssohn Josef Klopfer aus Schweningen ermordet zu haben, sind jetzt 5 junge Burken aus dem Dorfe Brenheim verhaftet worden. Es sind dies der 21 Jahre alte Dienstknecht Paul Darnauer und der 18 Jahre alte Landwirtssohn Josef Reichbauer; sie sind die Haupttäter, die mit Brügeln den Klopfer erschlagen haben; die anderen 3, der 21 Jahre alte Monteur Alfons Darnauer (ein Bruder des Dienstknechts), der 20 Jahre alte Monteur Ludwig Seidler und der 21 Jahre alte Dienstknecht Karl Reiger haben sich an der Verfolgung des wehrlosen Opfers beteiligt.

Unter dem Hammer. Das bekannte und gut renommierte

Touristenhotel „Zum Stern“ in Kiefern, das einen Wert von 100.000 Mark repräsentiert und in dieser Gegend immer einen Massenbesuch aufwies, kommt unter den Hammer; es wird am 3. Februar öffentlich versteigert.

Was Kurpfuscherei einbringt. Vor dem Gericht in Donaueschingen hatte sich der ehemalige Kunstmalers Dermin Müller aus Donaueschingen wegen Betrugs zu verantworten. Er verkaufte im Dauerhandel Tees und Mentholtabletten mit gutem Gewinn; er sah, daß aus der Sache was zu machen war, „erfand“ ein aus verschiedenen Lecarien, Aufbahrung usw. zusammengesetztes neues Heilmittel und ging unter die Heilkundigen, ohne, wie er vor Gericht selber eingestand, auch nur eine blasse Ahnung von der Heilkunst zu haben.

Kurstreiber vor Gericht. Vor dem Schöffengericht Berlin-Ritte haben zur Zeit Kommerzienrat Karl Lindemann, seine Brüder Gustav und Otto sowie die Kaufleute Heinrich Wih und Gustav Kommerzienrat Lindemann wird Kurstreiber mit den Aktien der Brandenburgischen Holzindustrie in Verbindung mit Betrug zur Kasse geleigt; die übrigen Angeklagten sind der Beihilfe beschuldigt.

Bermittlertes. Eine barbarische Tat. Unter dem Verdacht, den 31 Jahre alten Landwirtssohn Josef Klopfer aus Schweningen ermordet zu haben, sind jetzt 5 junge Burken aus dem Dorfe Brenheim verhaftet worden.

Stadelmann's Photo-Atelier Birkenfeld. Zweiggeschäft Neuenbürg. Sonntag von 11-1 Uhr Mittwochs von 1-4 Uhr Anmeldung erwünscht. Birkenfeld. Guterhaltene Schiedmayer-Tafel-Klavier zu verkaufen. Frau Krämer, Karlstr. 20. Krämpfige Schweine ausgeschlossen! Geben Sie Kraftin! In 8 Tagen ist jedes Tier gesund. Doppelte Gewichtszunahme. Erfolg garantiert. Klein-Verkauf: Kloster-Drogerie u. Photohaus H. Waterkradt, Bad Herrenalb, Gernsbacher Str. 228.

Telze Mäntel Besätze Hals-Krawatten usw. kaufen Sie in bekanntester Qualität u. billigsten Preisen im Pelzspezialhaus A. & H. Hilb, Pforzheim Metzgerstraße 21. Umarbeitungen werden fachmännisch und billig in eigener Werkstatt ausgeführt. Zahlungserleichterung gestattet! Birkenfeld. Teile der verehrlichen Einwohnerschaft von hier und Umgebung mit, daß ich an das Telefon Nr. 470 angeschlossen bin. Gustav Heim & Sohn, Malergeschäft. Gesangbücher von einfach bis feinst in jeder Ausführung sind zu haben in der E. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg.

Mein Geschäft befindet sich jetzt Schloßberg 7 (Eaden früher Fa. Krüger & Wolff). Fertig, Damenhüte, Pforzheim. Größtes Spezial-Geschäft am Plage. Zwangs-Versteigerung. Samstag den 18. Januar 1930, nachm. 2 Uhr, werde ich in Pforzheim im Pfandlehlokal, Dörlische 44, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Etwa 1100 Paar Herren-, Damen-, Kinder- und Arbeitsstiefel und Hauschuhe. Die Versteigerung findet bestimmt statt. Pforzheim, den 15. Januar 1930. Algeier, Gerichtsvollzieher. Metallbetten, Kinderbetten, Matragen, Steppdecken in größter Auswahl sehr preiswert! Betten - Schlienz, Pforzheim, Poststr. 2.

Kein Inventar-Misverständnis! Kommen! Sehen! Staunen! HELIOS C. M. S. H. PFORZHEIM. Bienen-Karten C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg 1.50. Durch die P in Orts- und Oberamt verkehrt, sowie im Jan in Berh. 1.86 M. G. betragend. Freie frei Preis einer Nummer 10 J. In Füllen höh. Gew. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung auf Rückstellung. Bezugspreis: Bestellungen nehmen die Poststellen, sowie Agenturen u. Auslieferungsbüros jederzeit entgegen. Fernsprecher Nr. 4. Wies-Route Nr. 24. C. M. S. H. Pforzheim.

Politische. Mit dem Zusammenbruch der Einheitspartei Minister Dr. Dehlinger finanziell in seine Güter bezichtigt hat, hat sich die Regierung weitestgehend zurückgezogen. Die Partei bekannt geworden, wieder man sich nur freizügig in die Würt. Reg. eine gesamtdeutsche Partei zu den Demokraten der Regierungsumbildung kann, werden die Verhandlungen zusammengebrochen. Angesichts der dringenden Lage der Regierungsumbildung, werden die Verhandlungen zusammengebrochen. Angesichts der dringenden Lage der Regierungsumbildung, werden die Verhandlungen zusammengebrochen.